

Nr. V 76 Der Vorwirt

Der erste Mann holt seine Frau zu sich ins Grab.

DVA Signatur:

DVldr. 89

Titel:

Das nasse Grabhemd / Ritterlied

Anfänge:

Es wollt/sollt (sich) ein Herr/Heid' ausreiten
Mit seinem Edelkleide /
Drei Meilen über die Straßen /
Er reitet im heiligen Friedhof (wohl über den
geweihten Friedhof) /
Er ritt wohl in die Weite /
Gegen Himmel (und Erde) wolt (er) erschreiten
(Streiten) /
Wollt auf einen Kirchhof gehn streiten /
Wollt alle Länder ausstreiten /
Mit seinen Nachbarsleuten /

Es ritt ein Herr über den geweihten Kirchhof
Da stolpert ihm sein hohes Roß

Dos hutt' a Herr sechs groß Ros
Ouff aenem wiste Kiechhof

Stolz Reiter wollte ausreiten
Wohl über Liggen und Heiden

Es ritt ein Herr mit seinem Roß (Es ritt ein Burggraf)
(Wohl) über einen wüsten Kirchhof

Es reit a Reitala kleina
Wohl ofn Kirchhuf hineina

Inhalt:

- 1 Fassung A, B, C:
Ein Herr (Reiter) reitet über den (geweihten/wüsten)
Kirchhof, wo sein Roß über ein Grab (des Vorwirts/
Vorherrn) stolpert (strauchelt/stehen bleibt).

- 2 Fassung A,C:
(Der Herr fragt sich, warum sein Roß stolpere.) ([Fassung C:] Der Vorwirt fragt, wer auf dem Grab sei, der ihm weder Ruhe noch Rast erlaube.) Der Vorwirt sagt, es sei schon achtzehn ([Fassung C:] ein / sieben) Jahre) her, seit der Herr ihn totgeschlagen habe.
- Fassung B:
Der Vorwirt fragt, wer sein Roß reite, sein Schloß besitze, seine Kinder groß ziehe (und bei seiner Frau schlafe.) (wer das Pferd auf seinem Grab grasen lasse).
- 3 Fassung B:
Der Herr antwortet, er habe das Roß, besitze das Schloß, ziehe die Kinder groß (er lasse das Pferd auf dem Grab des Vorwirts grasen).
- 4 Fassung A,C:
Habe er den Vorwirt erschlagen, erwidert der Herr, so trage er dafür die Sünden des Vorwirts (die Schuld an seinem Tod) bis zum Jüngsten Tag. (Außerdem Sorge der Herr für die Kinder des Vorwirts.)
- 5 Fassung A:
Er Sorge für die Kinder, entgegnet der Vorwirt, mit Ruten und mit Schlägen.
- Fassung B:
[Fehlt / bzw.:] Der Vorwirt meint, der neue Wirt schlage die Kinder (blutig) / er treibe die Waisen in den Dienst.
- Fassung C:
Der Vorwirt meint, er hätte sie besser schlagen können.
- 6 Fassung C:
Der Vorwirt läßt seiner Frau ausrichten, sie solle aufhören zu weinen und klagen, sie störe seine Ruhe.
- 7 Fassung B:
Sie solle freitags nie spinnen, samstags nie spät spinnen, sonntags früh aufstehen und fleißig in die Kirche gehen.
- 8 Fassung B, C:
Sie solle am Abend, wenn alle Leute schlafen und alle Gräber offen sind, zu ihm kommen.
- 9 Sie solle ihn
Fassung C: ein weißes Leinenhemd mitbringen /
Fassung B: ein trockenes Hemd bringen; warum weine sie so sehr?
- 10 Fassung A, B, C:
Als der Herr in den Hof einreitet, schreit ihm seine Frau entgegen, warum er so traurig sei? Warum nicht, entgegnet er, (Fassung A: die Toten wollten nicht verfaulen;) wenn alle Toten/der Tote aus den Gräbern (der Erde/dem Grab) schreien/schreit (Fassung A: und es müsse der Jüngste Tag [nahe] sein [sie laden ihn auf den Jüngsten Tag ein]).
- 11 Fassung B,C:
Er richtet ihr die Worte ihres ersten Mannes aus (und fragt, warum sie ihm den Kittel [das Hemd] so naß gemacht habe).
- 12 Fassung B,C:
Sie wolle ihm ein Hemd aus Samt und Seide nähen ([Fassung C:] und aus rotem Gold, denn sie sei an seinem Tod schuld).

- 13 Fassung A:
Die Frau (weint und) fragt nach ihrem ersten Mann.
- 14 Fassung A,B,C:
Der Herr ([Fassung B:] springt vom Pferd und) schlägt sie auf den Mund. Habe sie ihren ersten Mann lieber als ihn, sagt er, so Sorge er doch für sie. (Sie solle sich zu ihrem ersten Mann gesellen.)
- (15) Fassung B [eine Variante]:
Sie fällt tot zu Boden.
- 16 Fassung A:
Die Frau springt in ihre Kammer und zieht sich mit Seide, Samt und feuerrotem/allerfeinstem Gold an. (Sie weiß, daß sie sterben werde.)
- 17 Fassung A,B,C:
Sie geht (direkt / [Fassung B:] am Sonntag) zum Grab ihres ersten Mannes und bittet um Einlaß zu ihm ins Grab.
- 18 Fassung A, B, C:
Sie solle es nicht versuchen, sagt der Vorwirt, (er könne sie nicht herein lassen). Dort schein weder Sonne noch Mond, noch gäbe es Regen noch Glockenklang (dort höre sie weder Regen noch Wind) (dort habe er keinen Tisch, keine Bank).
- 19 Fassung A [und einige Varianten von B]:
Sie solle nach Hause gehen und ihre Kinder erziehen.
- 20 Fassung A:
~~Die Kinder, sagt sie, seien alle erzogen (in den Himmel gezogen). (Sie sind bei Gott im Paradies.) / Ihre Mutter hüte die Kinder, sie würde schon den ewigen Lohn bekommen. [Ende, Fassung A.]~~
- 21 [Einige Varianten von] Fassung C:
Nur das kleine Kind in der Wiege dauere ihr.
- 22 [Einige Varianten von] Fassung C:
Die Gräber sollen sich fest schließen, denn es gäbe keine Ruhe auf Erden. [Ende, Fassung C.]
- 23 [Einige Varianten von] Fassung B:
Die himmlische Taube schreit, die Gräber sollen sich aufschließen (die Frau steigt ins Grab). Dann schreit das Höllenhuhn, die Gräber sollen sich schließen. (Die Frau muß unten bleiben.)
- 24 Fassung B:
Die erste Ehe sei die Beste.

Belegübersicht:

Erster Beleg um 1817; ca. 25 (*16) Belege; Fassung A 52%, Fassung B 36%, Fassung C 12%. Landschaften: Lothringen, Schlesien, Böhmen, Mähren, Slowakei, Gottschee, Rumänien, Ungarn. Lied- und Stoffparallele: Tschechisch, Sušil, Nr. 110; entfernt: skandinavisch: DgF Nr. 91; TSB A 69; Holzapfel, Folkevisse und Volksballade, S. 88-89.

Kommentar:

Fassung A ist in Lothringen, Ungarn und Rumänien zu finden; Fassung B in der Tschechoslowakei; Fassung C in Schlesien. Somit haben wir eine ausnahmsweise klare Gliederung landschaftlicher Variation, in der sich Auswanderungen von Westen nach Osten in Fassung A spiegeln. Der Mord, der im ähnlichen skandinavischen Lied eine so große Rolle spielt, muß im Deutschen die Hauptbühne mit den verwaisten Kindern teilen. Diese Verlagerung geht so weit, daß manche Belege eher den Charakter einer Trauerballade bekommen. Die meisten deutschen Varianten leben von dieser Zusammenwirkung von Sünde und Trauer.

Veröffentlichungen:

- *DVldr. V, S. 1-22, Nr. 89.
- *EB I, S. 602-604, Nr. 199.
- *Gottscheer Vldr. I, S. 29-32, Nr. 1 [N.B. die Melodien zu la und lc sind beim Druck irrtümlich vertauscht].
- *Jungbauer-Horntrich, S. 297-299, Nr. 261.
- Meier, Balladen II, S. 219-24, Nr. 89.
- Meinert, S. 13-14, 431-32, Nr. 9.
- Mittler, S. 437-38, Nr. 555.
- *Pinck, Weisen I, S. 59-61, 291; Weisen III, S. 416-417; Weisen IV, S. 35, 191-203, Nr. 24.
- *Peter I, S. 200-202, Nr. 15, Mel. S. 9.
- *Röhrich-Brednich I, S. 71-76, Nr. 9.
- *Zupfgeigenhansl, S. 64-65.

Themen:

VERSION A

TU: 815.1, 910, 650, 151.b, 910.4, 960.3, 810.3.b,
960, 320.5, 420.1, 155.a, 156.a, 151.b
DP: L, (V), r

VERSION B1 (mit § 15):

TU: 815.1, 810.2.b, 910 + 550, 240, 152.b, 910.4,
960.3, 815.4, 960, 810.3.b, 635
DP: (L), V, r

VERSION B2 (ohne § 15):

TU: 815.1, 810.2.b, 151.b, 910.4 + 550, 240,
152.b, 960.3, 815.4, 960, 810.3.b, 320.5, 155.a,
156.a, 635
DP: L, (V), r

VERSION C

TU: 815.1, 810.b, 910 + 650, 151.b, 910.4, 815.4,
590, 240.b, 152.b, 823, 960.3, 320.5, 960 +
810.3.b, 823, 155.a, 720.1, 590.7
DP: L, (V), r

Beispiel:

Ohne Titel

Bestimmt.



Es wollt' ein Herr aus - rei - te
Mit sei - nem E - del - kei - de.
Er rei - tet ü - ber den Kirch - hof n'ein
Und strau - chelt ü - ber Grab und Stein.

1. Es wollt' ein Herr ausreite
Mit seinem Edelkleide.
Er reitet über den Kirchhof n'nein
Und strauchelt über Grab und Stein.
2. Warum reitest du über mein Grabe?
Warum reitest du über mein Grabe?
Es ist jetzt schon im siebten Jahr
Daß ich dort lag auf der Totenbahr.
3. Du has mich damals totgeschlagen,
Jetzt mußt du halt dein' Sünde tragen
Ich trag sie bis zum jüngsten Tag,
Da nimmt mir Gott mein' Sünde ab.
4. Der Herr reitet wiedrum heime,
Da begegnet ihm sein Weibe.
Seid mir willkommen, edler Herr
Warum reitet ihr so traurig daher?
5. Warum soll ich denn nicht traure?
Wir müssen alle verfaule.
Es ist jetzt bald der jüngste Tag
Die Toten reden aus dem Grab.

6. Sein Weib, die ließ ihn stehen
Wollt über den Kirchhof gehen;
Sie geht dann auch auf jenes Grab,
Wo ihr erster Ehemann lag.
7. Ach Mann, bist du dahinnen?
Ach mann, bis du da drinnen?
Mach' auf und lasse mich hinein,
Auf dieser Erd mag ich nicht mehr sein.
8. Was will du dahinnen tone?
Gesiehst weder Sonn' noch Mone.
Du gehörst weder Regen noch Wind
Geh' heim zu unserm kleinen Kind.
9. Meine Mutter ist daheime,
Sie hütet unsre Kleine.
Sie hütet sie ihr Lebtag schon
Und kriegt im Himmel den ewigen Lohn.

*A 87 034. Aufgezeichnet in
Garburg, Kr. Saarburg.
Lothringen